

# DIE SAIGA-ANTILOPE

## *Saiga tatarica* SSP.

### VON BOTTROP, WESTFALEN

Arno Heinrich

Wer sich mit eiszeitlichen Säugetieren beschäftigt, wird immer wieder den Hinweis auf die Saiga-Antilope als absoluten Kälte-Anzeiger finden. Obwohl sie oft erwähnt wird, besitzen doch die meisten Sammler und Museen nur Abbildungen oder höchstens Kopien von Fundstücken dieser Tierart. Das alleine zeigt schon, wie selten diese Funde vorkommen.

Soweit es mir bekannt ist, konnten in der Bundesrepublik Deutschland bisher nur Saiga-Funde aus der Brillenhöhle von Blaubeuren, in der berühmten Freilandstation von Gönnersdorf bei Neuwied und in Bottrop festgestellt werden. Natürlich werden sicher noch mehr Funde, vor allem des postcranialen Skeletts, in den Magazinen vorhanden sein, aber nicht erkannt werden. Bei Schädel- und Hornzapfenfunden ist die Bestimmung relativ einfach.

Eine sehr gute Beschreibung der rezenten Saiga-Antilopen und ihres Lebensraumes gab A.G. BANNIKOW (1963). Danach leben die Saigas heute im Gebiet zwischen der Kalmücken- und Kirgisensteppe bis in die Mongolei. Ihr ehemaliges - eiszeitliches - Verbreitungsgebiet erstreckte sich von Osten her bis nach Südfrankreich und England. Während des letzten Glazials konnten sie sogar über die Bering-Landbrücke bis nach Kanada vordringen.

Die nur bis zu 80 cm hohen und etwa bis zu 146 cm langen Saigas sind Tiere des Flachlandes. Lediglich im Winter halten sie sich zum Schutz vor Schneestürmen in leicht hügeligen Gegenden und längs der Fluss- und Seeufere in Schilf- und Röhrenbeständen auf.

Durch Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Saigas sich heute von mehr als 118 Pflanzenarten der Trockensteppe und Halbwüste ernähren, wobei der Wasserbedarf zum grössten Teil über die Pflanzen aufgenommen wird. Wasserstellen werden in der Regel nur in Zeiten grosser Dürre aufgesucht.

Saigas sind keine Standorttiere, sondern wandern dauernd in Gruppen von nur wenigen Stük-

ken bis zu 1000 Tieren umher.

Durch schon früh einsetzende Schutzmassnahmen konnte die Saiga-Antilope, die schon auf der Aussterbeliste stand, gerettet werden. Heute gilt sie wieder als jagdbares Wild.

Rein äusserlich hat diese Antilope das Aussehen eines kleinen Schafes mit sehr dünnen Beinen. Den grossen Kopf zeichnet eine stark aufgeblähte, rüsselartige Nase aus. Dieser grosse Nasenvorhof dient gewissermassen als Staubfilter. Die bis zu 35 cm langen Hörner (die über wesentlich kleineren Knochenzapfen sitzen) werden in der Regel nur von männlichen Tieren getragen. Das Haarkleid ist gelblichrot gefärbt, wobei die Seiten heller als der Rücken sind. Die Brust und der Bauch sind nahezu weiss. Die Winterbehaarung ist etwa 70 mm lang. Im Sommer erreichen die Haare nur eine Länge von etwa 30 mm. Ganz deutlich lassen sich Grannen- und Wollhaare unterscheiden.

Die ersten eiszeitlichen Nachweise der *Saiga* sp. konnten aus Combe-Grenal in Frankreich, der Grotte de la Chais - Abri Suard - Charente in Frankreich, im Zeuchfelder Sande bei Freyburg an der Unstrut, aus dem zentralen Wolgagebiet nahe der Stadt Sarepta und vom Unterlauf des Flusses Tobol in Westsibirien in Ablagerungen des vorletzten Glazials festgestellt werden.

Möglicherweise gehört auch der Fund von Bottrop in diesen Zeitabschnitt. Verschiedene Anzeichen ( die relativ kleinen Horn-Knochenzapfen und der grosse Divergenzwinkel der Zapfen) deuten darauf hin, dass dieser Fund eventuell ins Saale-Glazial zu stellen ist. Die zeitliche Einordnung ist insofern schwierig, als die Knochenkiese des Emschertales einmal wegen der Funde von *Mammuthus trogontherii* dem spaten Saale-Glazial und andererseits dem frühen Weichselkomplex zugeschrieben werden. Es muss eine der Zukunftsaufgaben sein, hier klare Erkenntnisse zu gewinnen.

Während des Eem-Interglazials hielten sich die Saigapopulationen im zentralasiatischen Gebiet auf und wanderten schliesslich im Weichsel-Glazial wieder nach Mitteleuropa ein. Die Lebensräume waren hier die weiten, offenen Ebenen und Trockensteppen, die ihnen genügend Nahrung boten.

Der Bottroper Saigafund wurde 1970 bei Baggerarbeiten im Rhein-Herne-Kanal ( der seinen Verlauf im Emschertal hat) geborgen. Nach KAHLKE (1975) ist das Fossil einem zwar kleinen aber adulten Tier zuzuschreiben. Die grösste Länge des linken Hornzap-

fens beträgt 134,5 mm. Der grösste Abstand zwischen den Hornzapfen ist basal (aussen) 108,5 und distal (Spitzen) 163,8 mm.  
Der Fund ist im Museum für Ur- und Ortsgeschichte in Bottrop ausgestellt.

#### LITERATUR

- BANNIKOW, A.G., 1963: Saiga-Antilope. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt (= Die Neue Brehm-Bücherei, Heft 320)
- KAHLKE, H.D., 1975: Der Saiga-Fund von Bottrop/Westfalen. In: Quartär, 26, 135-146

#### ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Arno Heinrich  
Museum für Ur- und Ortsgeschichte  
Im Stadtgarten 20  
D-4250 Bottrop  
B.R.D.

## samenvatting

De Saiga-antiloop – een dier dat nu nog een zwervend bestaan leidt in de Zuidrusische en Mongoolse steppen – is ook in ijstijd-afzettingen in West Europa aangetroffen. De oudste fossielen dateren uit het Saalien. Na een inkrimping van het steppe-areaal gedurende het Eemien en een daarmee gepaard gaande terugtrekking van de Saiga's was West Europa in het Weichselien opnieuw leefgebied voor deze grazer. De recente Saiga heeft een gevarieerd dieet van maar liefst 118 soorten planten.

Levend valt dit dier vooral op door de slurfachtig ontwikkelde neus. Fossielen zijn vrij gemakkelijk te herkennen als het schedeldelen betreft (zie foto), maar post-craniale delen weer zo lastig, dat hun aanwezigheid in collecties slechts kan worden vermoed. Het hier afgebeelde schedeldak behoort tot de zeer weinige vondsten in de Bondsrepubliek Duitsland.

Foto: Museum für Ur- und Ortsgeschichte



*Saiga saiga tatarica GRAY*